

# Allen Volks - Verräthern zum abschreckenden Beispiel.



Die Nemesis, sie ist erwacht,  
Und hat den Garauß ihm gemacht.



Und jeden Bureaukraten - Zopf  
Nimmt man auf diese Art beim Schopf.

Motto: „Hier ruht Latour, der erste Grenadier!“

Am 6. Oktober 1848 fiel zu Wien der Kriegsminister General Graf

## Latour

ein Opfer der Volkswrache, als Volksverräther. Er war aus altadeligem französischem Geschlechte, welches schon lange Zeit dem österreichischen Kaiserhause dient, und als bekannter Reaktionär ohnlängst in das Ministerium getreten. Verschworen mit der Kamarilla, mit einigen Erzherzogen und mit der Aristokratie gegen die Freiheiten des Volkes, stets darauf lauernd, dasselbe gänzlich zu unterdrücken, das Volk wieder in Fesseln zu schmieden, trat er in verrätherischen Briefwechsel mit dem Banus von Kroatien, Jellachich, der mit seinen Kroaten herbeigerufen werde, erst die Ungarn und dann das Wiener Volk zu schlachten.

Sein Briefwechsel mit Jellachich war jüngst entdeckt worden, er mußte das Volk zur Wuth gegen den Verräther entflammen, der es schändlich, elend wie ein Judas verkaufen, zur Schlachtbank liefern wollte.

Noch hielt es an sich, bis am 5. Oktober vier Infanterie-Bataillone der Garnison Wiens nach Ungarn abziehen und durch polnische und kroatische Regimenter ersetzt werden sollten. Diese neue Maßregel des Latour'schen Verraths machte das Maß voll, das schon längst entflammte Volk griff zu den Waffen, die vier Bataillone erkannten, daß sie nicht Kaisersknechte, nicht Knechte der Aristokraten und Hoffschranzen, nicht die Schlächter ihrer Brüder und Mitbürger, daß sie vielmehr Söhne des Volkes seien, und machten gemeinschaftliche Sache mit dem Volke.

Der Kampf wurde blutig, doch siegreich für das Volk; der Kaiser Ferdinand, diese armselige Creatur, floh zum zweitenmal, zum zweitenmale setzte er, seinen Hoffschranzen und Adlichen zu Gefallen, seine Krone auf's Spiel, die ihm nur die Großmuth und Güte des Volkes wieder auf das Haupt gesetzt hatte. Er floh, indem er seinem Volke zu drohen wagte. Und das durch das Niedermegeln und Niederschießen so vieler Männer in Wuth versetzte Volk suchte nach dem Haupturheber dieser Gräuelszenen, nach dem Grafen Latour.

Es fand ihn im Kriegsgebäude im dritten Stocke versteckt, es ergriff ihn, er wurde die Stiege herabgeschleift, ein Arbeiter stieß ihm eine lange Brechstange in die Kehle, sein Leichnam wurde an einem Laternenpfahle auf dem Hofplatze aufgehängt.

Gräulich, Grausen erregend ist diese That, und mit Abscheu wendet man sich von ihr ab, aber jeder Unbefangene fragt sich, mußte es nicht so kommen, mußte es nicht durch all' die schmähhlichen Handlungen und Niederträchtigkeiten des Ministers auf's Aeufferste getrieben werden.

Latour fiel als ein Opfer der Volkswrache, der Volksjustiz, und wenn man auch diese nicht billigen kann, so muß man doch zugestehen, die Nemesis hat ihn erreicht, und ihm ist nur das geschehen, was er an Hunderten auf die schmähhlichste Weise, auf die niederträchtigste Art, als Verräther, als Schlächter des Volkes verübt hat.

Die Reaktion wird über „schändliche Ermordung des edlen Grafen Latour“ schreien, wie sie jüngst über die Ermordung des Fürsten Lichnowsky schrie, dieses Mannes, der sich als Feind des Volkes, als Spion in die Reihen des Volkes wagte, dieses Mannes, der vielfach mit dem Leben der Landleute einen grausamen Spott getrieben, der so manchen eines lumpigen Hasen wegen getödtet, der sogar den Uebermuth so weit getrieben hatte, einst die entblößten Hintertheile eines auf dem Felde sitzenden Bauers zur Zielscheibe seiner Jagdflinte zu machen, und so den Vater mehrerer Kinder auf die muthwilligste bübische Weise zu tödten.

Schreit nicht über Mord, bedenkt, daß die Nemesis nur das an beiden geschehen ließ, was sie vielfach gethan hatten.

Freilich hätte sich das Volk nicht von der Bahn der Gesezlichkeit ableiten lassen sollen, aber wo war da noch von Gesezlichkeit die Rede, wo der Verräther des Volkes dasselbe mit Kartätschen niederschmettern ließ, wo das schuldlos vergossene Bürgerblut alle Leidenschaften entfesseln mußte.

Wer kann da noch Gesezlichkeit vom Volke verlangen, wenn die Regierenden, wenn der Fürst und seine Minister die Bahn der Gesezlichkeit gänzlich verlassen, wenn ihr ganzes Handeln, ihr Dichten und Trachten nur darauf berechnet, die feierlich geschwornen Eide zu brechen, das Volk seiner Freiheiten zu berauben, und es wieder der schmähhlichen Slaverei zu unterwerfen, aus der es sich erst ohnlänglichst befreite.

Nein, da kann von Gesezlichkeit keine Rede mehr sein, und wenn das Volk Einen seiner Unterdrücker tödtet, während dieser Hunderte aus dem Volke hinwegeln läßt und noch viele Tausende zu schlachten gedenkt, da kann von einem Morde keine Rede sein!

Latour fand zur gerechten Strafe den Tod, der den Verräthern des Volkes gebührt, den alle erleiden werden, welche Feinde der heiligen Sache des Volkes sind, an demselben zum Verräther, zum elenden Judas werden.

Wir wollen sehen, ob Latour's Tod für andere Minister, namentlich für die Reichsminister in Frankfurt, ein abschreckendes Beispiel war, oder ob sie nach ähnlicher Ehre geizen?

